

Ein aktuelles Buch über Grundprobleme der Biologie

Trond Skaftnesmo: Genparadigmets fall. Sammenbruddet av det sentrale dogmet. Antropos forlag 2005, 235 Seiten, ISBN: 82-7940-055-9, Kr. 258,00.

Intelligent Design (ID) ist heute in aller Munde, und viel Unzutreffendes wird darüber verbreitet. Biologisch nicht geschulte Personen finden sich in der Diskussion nur schwer zurecht. Kürzlich ist in Oslo in norwegischer Sprache ein Buch von Trond Skaftnesmo erschienen, das mit großem Sachverstand die Grundlagenproblematik der Biologie beleuchtet, sodass es verdient, von einem breiten interessierten Publikum zur Kenntnis genommen zu werden. Trond Skaftnesmo ist Biologe und Lehrer an der Rudolf-Steiner-Schule in Haugesund. Sein Buch heißt «Genparadigmets fall» – der Fall des Genparadigmas.

Man darf sagen, dass es sich bei ID um eine Modediskussion handelt, die mit ziemlicher Sicherheit wieder abflauen wird. Irgendein Rest davon wird jedoch übrig bleiben. Skaftnesmo erwähnt, welche medialen Wellen im Februar 2001 die Ankündigung geschlagen hat, dass Annahmen über die Gentheorien aufgegeben werden mussten. Bald darauf senkte sich «unisonos Schweigen» über die Mitteilungen, die in den Vererbungswissenschaften einen Schock ausgelöst hatten.

In einem Vorwort wünschen zwei norwegische Biologen dem Buch von

Skaftnesmo weite Verbreitung als Volkslehrbuch. Man muss sich leider darauf gefasst machen, dass auch diesem Werk bald ein unisonos Schweigen droht – was es zu verhindern gälte.

Das im Buch aufgegriffene Grundproblem zieht sich seit langem durch die Diskussion. 1986 veröffentlichte der finnische Philosoph Georg Henrik von Wright ein Buch unter dem Titel «Vetenskapen och förnuftet» (Die Wissenschaft und die Vernunft), das lange historische Linien zeichnet: Von Wright (der Name wird ausgesprochen, als ob er deutsch geschrieben wäre) ist besorgt, weil die wissenschaftliche Entwicklung seit Francis Bacon zu Ergebnissen geführt hat, die als beängstigend bezeichnet werden müssen. Nach Bacon ist es Aufgabe der Wissenschaft, dem Menschen Macht über die Natur zu verschaffen. Kein Zweifel, die Menschheit hat diese Macht errungen, mit Konsequenzen, die unweigerlich zur Frage führen, ob diese Errungenschaften nicht etwas grundsätzlich Verfehltes bedeuten. Als von Wrights Buch erschien, erregte es Aufsehen. Die schwedische Tageszeitung Dagens Nyheter widmete ihm zehn (!) ausführliche Besprechungen mit Diskussionen über die vorgestellten Thesen.

Dann senkte sich das bekannte unisone Schweigen über dieses wichtige Werk. Sprechen die Zweifler vergebens? Von Wrights Buch endet mit einem Goethezitat: «Noch ist es Tag, da rühre sich der Mann! Die Nacht tritt ein, wo niemand wirken kann.» Er will zur Suche nach einer neuen Vernunft anregen, die er selbst noch nicht gefunden hat. Hier setzt Skaftnesmo an.

«Intelligent design» ist eine neue Bezeichnung für eine alte Auffassung, die behauptet, dass das Zusammenwirken vieler Einzelheiten zu einem harmonischen Ganzen zweckmäßig und nicht zufällig bestimmt ist. Es muss von einer in der Natur wirksamen Vernunft bewirkt sein. Diese Theorie wurde mit der materialistischen Auffassung, wonach Entwicklung und Gestalt von Lebewesen mit physikalisch-chemischen Gesetzmäßigkeiten erklärt werden können, aus der akademischen Forschung verbannt. Jetzt taucht sie unter dem Kürzel ID wieder auf. Die sprachliche Bezeichnung stammt aus den USA und deutet an, dass wir es nicht nur mit dem Wiederauftauchen von etwas Altem zu tun haben. Der Zusammenhang, auf den sie hinweist, ist neu. Die Diskussion in den USA scheint jedoch nicht sehr fruchtbar zu sein. Die Frage wird darauf reduziert, wie Evolution in den Schulen unterrichtet werden soll.

Es gibt zwei Theorien über die Entwicklung der Lebewesen, die nebeneinander gestellt werden können: die materialistische, heute wohl im-

mer in Gestalt des Neodarwinismus, und die Theorie, nach der eine Vernunft in der biologischen Entwicklung waltet. In den USA wird vor Gericht ausgefochten, ob und wie die beiden Theorien in Schulen dargestellt werden müssen oder dürfen. Die Gegner des ID behaupten, es handle sich nicht um eine wissenschaftliche Theorie, sondern um eine religiöse Anschauung, die in dem konfessionell nicht gebundenen Schulwesen Amerikas nicht unterrichtet werden dürfe. Die Befürworter von ID sprechen von zwei nebeneinander bestehenden wissenschaftlichen Auffassungen. Oft entartet das Streitgespräch in einen Streit für und wider Religion überhaupt.

Das Buch von Skaftnesmo handelt nur indirekt von Intelligent Design – es beschreibt vordergründig den Misserfolg des Genomprojekts und die wissenschaftliche Unzulänglichkeit des Neodarwinismus. Die detaillierte Kritik des Autors lässt sich wie folgt zusammenfassen: Der Nachweis, dass die Lebensformen aus Zusammenfügung und Interaktion materieller Bausteine bestehen, ist noch nie gelungen. Als wissenschaftliche Kritik des Neodarwinismus enthält das Buch auch die Skizze einer alternativen Anschauung, die seine Aktualität begründet.

Der Misserfolg des Genomprojekts wurde der Öffentlichkeit im Februar 2001 deutlich, als nach der Publikation der Genome einer Reihe von Lebewesen auch jene des Menschen vorgestellt wurden. Nach

Skaftnesmo erlitt die Hoffnung, zu zeigen, wie die Erbfaktoren (Gene) ursächlich die Entwicklung eines Organismus bestimmen, totalen Schiffbruch. Ohne Gene als Ursachen der Entwicklung verliert der Neodarwinismus seine wesentliche Stütze. Die Entwicklung des erwachsenen Organismus lässt sich nicht ursächlich aus den materiellen Eigenschaften erkennen.

Hanns Eisler hat einmal gesagt, dass, wer nur von Musik etwas verstehe, auch diese nicht verstehe. Entsprechend kann man sagen, dass, wer nur von Biologie etwas versteht, auch diese nicht versteht. Gemeint ist in beiden Fällen, dass zum Verständnis irgendeines Gebietes der Wirklichkeit auch das Verständnis der übrigen Gebiete und der sie verbindenden Zusammenhänge gehört. Moral und Geistesleben gehören zum Menschsein. Sie können nicht aus der Biologie abgeleitet werden, obwohl es Biologen gibt, die das Gegenteil behaupten – eine Behauptung, die ebenso wenig wissenschaftlich ist wie die Ableitung der biologischen Entwicklung aus der postulierten Schöpfung durch einen Akt Gottes. Wir brauchen eine wissenschaftliche Ontologie, die die getrennten Gebiete zusammenfasst.

Ein Verdienst von Skaftnesmo ist es, dass er sich eingehend mit den Problemen verschiedener Ontologien befasst. Er sieht drei mögliche Varianten: erstens den materialistischen Monismus, der alle Phänomene der Welt und des Menschen materialis-

tisch beschreibt oder von der Materie ableitet; zweitens den spiritualistischen Monismus, der in Umkehrung des vorherigen behauptet, alles sei Geist oder vom Geist abgeleitet; und drittens eine dualistische Position, die Geist und Materie als zwei wesentlich verschiedene Formen des Seins anerkennt. Haltbar ist für Skaftnesmo nur die zweite Möglichkeit. Er bezeichnet sie auch als reflektierten spiritualistischen Monismus. In dieser Darstellung – man kann sagen, *auch* in dieser – zeigt er sich als Schüler Rudolf Steiners, selbstständig in seinen Ausführungen, aber in geistiger Übereinstimmung. Immer wieder betont Steiner, dass der Mensch, oder vielleicht präziser das Wesen des Menschen, nicht in der äußeren Welt gefunden werden kann. Wir finden es in unserem Innern. Mit dieser Einsicht wird es uns auch gelingen, den Geist in der Außenwelt zu finden.

Der reflektierte Monismus wird zur Entdeckung der Existenz des gewöhnlichen Ich und eines höheren Ich führen. Auf die Begründung dieser Behauptung kann hier nicht eingegangen werden. Doch auch so ist nachvollziehbar, wie der Autor zur Auffassung kommt, das Vergessen des höheren Ich führe zur Einsamkeit, die Erfahrung des höheren Ich jedoch zu einer Gemeinschaft des Menschen mit Mitmensch und Welt. Dafür müssen zwei Bedingungen erfüllt sein: Es muss eine Instanz geben, die sich zu einem höheren Wirklichkeitsplan erheben kann, genauso wie es diesen

höheren Wirklichkeitsplan geben muss, zu dem sie sich erheben kann.

Die Anschauungen von Skaftnesmo haben wenig mit ID gemeinsam. Trotzdem müssen beide Ansichten zusammen betrachtet werden, weil sie beide den materialistischen Neodarwinismus kritisieren.

Wir erleben heute nicht nur einen religiösen Fundamentalismus, sondern auch einen wissenschaftlichen. Zum wissenschaftlichen Fundamentalismus zählt vieles, was von Seiten der Biologen ins Feld geführt wird, wenn etwa der Präsident der Königlichen Dänischen Akademie der Wissenschaften behauptet, die Wahrheit des Neodarwinismus sei bewiesen und kein ernstzunehmender Biologe könne diese grundsätzliche Wahrheit in Frage stellen, weshalb er die Landesregierung auffordert, den naturwissenschaftlichen Unterricht in der Volksschule zu stärken. «Die Fürsprecher von Intelligent Design können die Evolutionslehre nicht isoliert angreifen. Die Einführung von ID im Biologieunterricht bedeutet nicht nur, die Biologie zum Unsinn zu machen, sie wäre auch ein Angriff auf die naturwissenschaftliche Erkenntnis und Methode im Allgemeinen. Die Akademie der Wissenschaften empfiehlt in diesem Zusammenhang, Naturwissenschaft (hierunter auch Biologie und Evolutions-

lehre) als Bildungsfach in der Schule zu stärken. Damit würde den Schülern ein besseres Verständnis der Welt, in der wir leben, vermittelt und sie würden darüber hinaus auch widerstandsfähiger gegen unwissenschaftliche Behauptungen von Einzelpersonen und Gruppierungen, auch religiöser Fundamentalisten.»

Wenn eine Persönlichkeit in der Position des Präsidenten der Akademie der Wissenschaften solche Äußerungen tut, spricht daraus wissenschaftlicher Machtwille. «Man muss sich der Idee erlebend gegenüberstellen können; sonst gerät man unter ihre Knechtschaft», so Rudolf Steiner in seiner «Philosophie der Freiheit». Gefährlich wird es, wenn derjenige, der unter der Knechtschaft einer Idee steht, auch seine Mitmenschen derselben Knechtschaft zu unterwerfen versucht. Wie eingangs gesagt, ist der Streit um ID eine Modesache. Der Kampf für geistige Freiheit durchzieht dagegen die ganze Menschheitsgeschichte. Auf dem Gebiet der Biologie wütet der Kampf heute heftiger denn je.

Noch ist es Tag; da rühre sich der Mann!

Die Nacht tritt ein, wo niemand wirken kann.

Oskar Borgman Hansen